



PRESSEMITTEILUNG

WAS UND WIE DENKEN PEGIDA-DEMONSTRANTEN?

POLITIKWISSENSCHAFTLER WERNER J. PATZELT LEGT FALLSTUDIE VOR

Dienstag, 03.02.2015, 10.00 Uhr – GER/013, von-Gerber-Bau, Bergstr. 53, 01069 Dresden

Download der Powerpoint-Präsentation, des Datensatzes und der kompletten Studie samt Methodenbericht unter <http://tu-dresden.de/phil/ifpw/polsys/for/pegida>

Die meisten Dresdner PEGIDA-Demonstranten sind besorgte und empörte Bürger; nur ein Drittel besteht aus „rechtsnationalen Xenophoben“. Dies ist das zentrale Ergebnis einer dreimonatigen Fallstudie aus einem Methodenseminar des Dresdner Politikwissenschaftlers Prof. Patzelt. Sie zeigt: Den Befunden bisheriger Studien zur sozialen Zusammensetzung der Dresdner Demonstrationen oder zum Stellenwert des Motivs der „Islamisierung“ kann man trauen. Xenophobie und Islamophobie sind zwar Kristallisationspunkte gemeinsamer Empörung; zentrales Motiv ist aber **Unzufriedenheit mit Politik, Politikern, Parteien und Medien**. Vor allem wurde herausgefunden:

- (1) Die Dresdner PEGIDA-Demonstranten stehen im Durchschnitt weit rechts von der politischen Mitte. Doch sind sie nicht mehrheitlich Rechtsradikale, Rechtsextremisten, Faschisten oder Nazis. Hinter den erhobenen Einstellungen der PEGIDA-Demonstranten stehen vielmehr drei Gruppen von Demonstranten, deren ungefähre Größen sich grob wie folgt abschätzen lassen: rund ein Drittel **„rechtsnationale Xenophobe“**; unter zwei Dritteln **„besorgte Gutwillige“**; und knapp ein Zehntel **„empörte Gutwillige“**.
- (2) Die Demonstranten fühlen sich durch Deutschlands Parteien und Politiker nicht vertreten, haben den etablierten Parteien innerlich gekündigt und setzen ihre politischen Hoffnungen in die AfD.
- (3) Sie halten – für ihr weiteres Verhalten folgenreich – die **Berichterstattung** über sich für überwiegend falsch. Facebook ist stattdessen das zentrale Kommunikations- und Informationsmittel. Es ersetzt außerdem großenteils die fehlenden Organisations- und Kommunikationsstrukturen. Die Facebook-Seite von PEGIDA erreicht die Älteren – und damit einen Großteil der Demonstranten – jedoch weitgehend nicht.
- (4) Den **„Sechs Punkten“** von PEGIDA stimmen die Demonstranten zu. Bei vielen dürften aber auch (rechts-) radikalere Forderungen Zuspruch finden.
- (5) Über zwei Drittel sind grundsätzlich dafür, dass Deutschland weiterhin politisch verfolgte **Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge** aufnimmt. Doch in der Praxis scheint den PEGIDA-Demonstranten vieles schiefzulaufen. Zwei Drittel meinen, dass Deutschland zu viele Asylbewerber aufnimmt – wohl aufgrund der (in anderen Studien nachgewiesenen) Vermutung, nicht wenige unter ihnen würden in ihren Heimatländern gar nicht politisch verfolgt). Nur ein knappes Drittel ist hingegen der Meinung, Deutschland nähme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf – wahrscheinlich, weil ihnen dieser Grund einleuchtet. Je weniger rechts die Demonstranten stehen, umso aufnahmefreundlicher äußern sie sich, und

umso weniger sind sie der Ansicht, Deutschland nähme zu viele Asylbewerber und Flüchtlinge auf.

- (6) Je weniger sich die Demonstranten von den etablierten Parteien und Politikern vertreten fühlen, umso weniger offen sind sie für Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge, und umso weniger meinen sie auch, selbst ein „Islam so friedlich wie das heutige Christentum“ könne zu Deutschland gehören. Hier zeigt sich der **Kristallisationspunkt – nicht die Ursache – der PEGIDA-Protteste: Unzufriedenheit** mit einem gefühlt „ungesteuerten“ Einwanderungsgeschehen, gerade aus einem anderen Kulturkreis.
- (7) In ihrer **Haltung zum Islam** sind die PEGIDA-Demonstranten sehr heterogen. Fast die Hälfte kann sich nicht einmal einen friedlichen Islam als zu Deutschland gehörend vorstellen – und zwar umso weniger, je weiter rechts man steht.
- (8) Gut drei Viertel der Demonstranten fühlen sich als „**deutsche Patrioten**“, die Deutschlands Aufnahmepolitik gegenüber Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen eher ablehnen. Knapp drei Viertel der Demonstranten fühlen sich als „**Europäer**“, wobei letztere Positionierung nichts mit der Selbsteinschätzung als „deutscher Patriot“ zu tun hat. „Europäer“ empfinden auch stärker, Deutschland solle weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen – und ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland.
- (9) Übrigens: Nicht einmal die Hälfte der PEGIDA-Demonstranten kann aus eigenem Erleben an die **Montagsdemonstrationen von 1989** anschließen. Von denen, die damals schon demonstrierten, meint die Mehrheit durchaus nicht, im Grunde sei alles wie damals.

Es gilt nun, für das Abklingen eigentlich unnötiger Feindschaft und das Einebnen von Gräben aus Kampfzeiten zu sorgen. Bei dieser Aufgabe gibt es nach Ansicht von Prof. Patzelt keinen Grund zum Abrücken von jenen **Strategievorschlügen für den Umgang mit PEGIDA** und seinen Ablegern bzw. Nachfolgern, zu deren Befolgung er seit Wochen öffentlich rät:

- (1) **Verbal, emotional und symbolisch abrüsten, um Solidarisierung zu vermeiden!**
- (2) **PEGIDA zur Formulierung politischer Ziele veranlassen** – um die Demonstranten zwischen „Moderaten“ und „Radikalen“ zu spalten, woraufhin Radikale auszugrenzen sind!
- (3) **Kommunikation organisieren seitens von Zivilgesellschaft und Politik mit den gutwilligen PEGIDA-Demonstranten:** sachliche öffentliche Diskussionen über Einwanderungs- und Integrationspolitik, um praktische Probleme zu erkennen und zu lösen sowie Legitimation und Konsens für den Wandel zu einer Einwanderungsgesellschaft schaffen.
- (4) **Zivilcourage zeigen gegen jede Form von Aggressivität, Einschüchterung und Ausgrenzung von anderen – außer: Ausgrenzung von Extremisten aller Art!**

Die Ergebnisse beruhen auf teilnehmenden Beobachtungen von PEGIDA-Demonstrationen in Dresden seit November 2014, auf offenen Befragungen am 22.12.2014 und 05.01.2015 sowie auf einer standardisierten Befragung am 25.01.2015 (Quotenstichprobe nach Alter, Geschlecht und „Befragungssektoren“; 15 Interviewer; 492 Personen angesprochen; n = 242; Ausschöpfung 49%; Verzerrungen: zu „links/mittig“, viele Erstdemonstranten, Tageslicht).

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Werner J. Patzelt, Lehrstuhl für politische Systeme und Systemvergleich,
Technische Universität Dresden, Sekretariat (Frau Wielens): 0351 463-32888

werner.patzelt@tu-dresden.de

www.tu-dresden.de/phil/ifpw/polsys/mitarbeiter/lehrstuhlinhaber

www.facebook.com/WJPatzelt